

Mitteilungen

Rost rastet nicht ...

Bericht über das Archaeological Iron Conservation Colloquium – Fachkonferenz zur Eisenkonservierung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (SABK) vom 24. bis 26. Juni 2010

Der rasche Zerfall von Bodenfunden aus Eisen dürfte allen, die sich mit der Ausgrabung und Erhaltung von Objekten aus diesem Werkstoff auseinandergesetzt haben, allzu gut geläufig sein. Die Nachkorrosion ist unter anderem Anlass für die internationale Konservierungsforschung, innovative Ansätze zur Auswaschung der verursachenden Chloride zu finden.

Beim Archaeological Iron Conservation Colloquium im Juni in Stuttgart haben Kollegen aus aller Welt derzeitige Restaurierungsprojekte und Forschungsergebnisse dargestellt und diskutiert. Möglich war dies dank der internationalen und aktuellen Gestaltung des Vortragsprogramms durch Prof. Dr. Gerhard Eggert (SABK). Redner und Teilnehmer aus 17 Nationen tauschten sich in einer kollegialen Atmosphäre über die relevanten Aspekte zur Korrosionsforschung und Erhaltung von Kulturgut aus Eisen aus.

Im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekts „Rettung vor dem Rost“ sucht die Doktorandin Britta Schmutzler (SABK) nach Optimierungsmöglichkeiten der Alkali-Sulfit-Methode zur Entsalzung der Bodenfunde aus Eisen. Das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg unterstützt dieses Projekt durch Zurverfügungstellen von Laborplatz und Fundmaterial für die experimentelle Arbeit. Darüber hinaus war das Landesamt für Denkmalpflege



Archäologische Eisenobjekte im Entsalzungsbad.

ein wichtiger Förderer des Archaeological Iron Conservation Colloquium, in dessen Rahmen erste relevante Ergebnisse aus „Rettung vor dem Rost“ vorgestellt wurden.

Die Konservierung von archaischem Eisen ist ein seit Jahrzehnten diskutiertes Thema, doch hat sich gerade in den letzten fünf Jahren eine Dynamik auf diesem Gebiet entwickelt, die gerade von solchen Kooperationsprojekten, wie das der Archaischen Restaurierung unter der Leitung von Nicole Ebinger-Rist sowie der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, zur Bewältigung großer Fundmassen aus Eisen vorangetrieben wird. Für die enorme Anzahl von Eisensunden, welche die Archaische Denkmalpflege zu bewältigen hat, ist es von großer Bedeutung, dass die erbrachten Forschungsergebnisse direkt in den Arbeitsalltag einfließen. Dies ist durch die Forschungsarbeit von Britta Schmutzler schon gelungen, indem man die Entsalzung im Hinblick auf Kosten und Zeitersparnis effizienter gestalten kann.

Die Konferenz zeigte, dass das Interesse an Forschungsergebnissen und Problemlösungsansätzen in der Fachgemeinschaft groß ist und dass der internationale Austausch einen wichtigen Weg zur Verbesserung der Erhaltungsmöglichkeiten unseres „eisernen Erbes“ darstellt.



Begrüßung der Redner und Teilnehmer am Abendvortrag im Salemer Pflegehof in Esslingen durch Herrn Dr. Jörg Bofinger.



Neues vom Kleindenkmaleprojekt

Berichten wir hier sonst über neue Projektphasen oder geben Sachstandsberichte ab, so machen wir heute auf den neu gestalteten Internetauftritt des Projektes aufmerksam. Unter www.denkmalpflege-bw.de/Projekte findet sich die aktuelle Vorstellung des landesweiten Projektes zur Erfassung der Kleindenkmale. Neben allgemeinen Informationen wurde nun für jeden Projektkreis eine eigene Seite erstellt. Hier finden sich Daten und Fakten zum Projekt. Eine große Bereicherung für die Leser sind die Beispiele der Kleindenkmale aus den jeweiligen Landkreisen, die in Text und Bild vorgestellt werden. So wird die Vielfalt der Kleindenkmale in Baden-Württemberg augenscheinlich. Die reiche Bebilderung ist nur durch die während des Projektes entstandenen Fotos der zahlreichen ehrenamtlich Mitwirkenden möglich, denen hier ausdrücklich gedankt wird.

Nach wie vor stehen die Erfassungsbogen zum Ausfüllen und zum Herunterladen zur Verfügung. Die neu aufgelegte Broschüre mit der Anleitung zur Erfassung kann bestellt oder ebenfalls heruntergeladen werden. www.denkmalpflege-bw.de

Militärische Schichten der Kulturlandschaft

Militärische Schichten der Kulturlandschaft, das wird der Titel einer Konferenz sein, die das Alemannische Institut Freiburg und das Institut für Landespflege der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in Kooperation mit dem Regierungspräsidium Freiburg, Referat 26 – Denkmalpflege, und der

Neuf-Brisach: Die Befestigungsanlage wurde um 1700 von Vauban, dem Festungsbaumeister Ludwig XIV, errichtet.

Stadt Endingen vom 25. bis 26. März 2011 in Endingen am Kaiserstuhl plant.

Die Themen der Vorträge reichen von neolithischen Grabenwerken und dem Limes bis zum Westwall und zu Truppenübungsplätzen in der Gegenwart. Militärische Nutzungen haben zu allen Zeiten Spuren in der Landschaft hinterlassen, von großflächigen Eingriffen bis hin zu punktuellen Elementen wie Mauerresten. Bei allen diesen Erscheinungen muss man sich die Frage nach ihrer Denkmalwürdigkeit genauso wie die nach den Bedürfnissen des Naturschutzes stellen.

Militärische Schichten der Kulturlandschaft 25.–26. März 2010 in Endingen am Kaiserstuhl
 Tagungsleitung: Prof. Dr. Werner Konold, Dr. R. Johanna Regnath
www.alemannisches-institut.de

Tagungsprogramm Freitag, 25. März 2011

- 11.00 Grußworte
- 11.30–12.15 Prof. Dr. Werner Konold: Militärische Schichten in Kulturlandschaften zwischen Wertschätzung und Unbehagen
- 12.15–12.30 Diskussion
- 12.30–14.00 Mittagspause
- 14.00–14.25 Dr. Ute Seidel: Jungneolithische Grabenwerke und ihre Rekonstruktion
- 14.25–14.40 Diskussion
- 14.40–15.05 Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber: Römische *limites*. Ihre Wahrnehmung in Geschichte und Gegenwart
- 15.05–15.20 Diskussion
- 15.20–16.00 Kaffeepause
- 16.00–16.25 Dr. Andreas Haasis-Berner: Die barocken Schanzanlagen im mittleren und südlichen Schwarzwald
- 16.25–16.40 Diskussion
- 14.40–17.05 Silvio Keller: Gut getarnt ist halb gewonnen. Militärische Bunker – Baudenkmäler oder Sprengobjekte
- 17.05–17.20 Diskussion



18.00–20.00 Abendpause

20.00–20.45 Dr. Jean Marie Balliet: Festungsbaukunst und Kulturlandschaft. Über das Zusammenspiel von Wehrarchitektur und Landschaftsräumen im Elsass

Samstag, 26. März 2011

9.00–9.25 Dr. Hans-Ueli Schiedt: Der militärisch motivierte Straßenbau in den Schweizer Alpen. Zur Militär- und Alpenstraßenfrage der 1860er- und 1870er-Jahren

9.25–9.40 Diskussion

9.40–10.05 Stefan Müller-Langenberger: Kulturlandschafts- und Naturvielfalt auf dem Truppenübungsplatz Heuberg

10.05–10.30 Diskussion

10.30–11.00 Kaffeepause

10.00–11.25 Dr. Jutta Klug-Treppe/Gitta Reinhardt-Fehrenbach/Thomas Frenk: Ein unbequemes Denkmal – Der Westwall im Regierungsbezirk Freiburg. Störfaktor und Lernort

11.25–11.40 Diskussion

11.40–12.05 Dr. Rita Mohr de Pérez: Zur Zukunft militärischer Denkmäler

12.05–12.20 Diskussion

12.20–14.00 Mittagspause

14.00–17.00 Dr. Jean Marie Balliet: Exkursion

Archäologie-Preis 2010

Für ihr jahrzehntelanges überdurchschnittliches Engagement bei der Unterstützung archäologischer Forschungen und deren Präsentation in der Öffentlichkeit verlieh Wirtschaftsminister Ernst Pfister MdL am 12. Oktober 2010 im Stuttgarter Neuen Schloss der Stadt Ladenburg und dem Heimatbund Ladenburg e.V. den Archäologie-Preis Baden-Württemberg 2010 in Höhe von 5000 Euro. Der Förderpreis in Höhe von 2500 Euro ging an Gertrud Bolay, Armin Krüger, Friedrich O. Müller und Herbert Paul – vier engagierte Bürger der Stadt Asperg, die sich als „Keltenfreunde Asperg“ ehrenamtlich große Verdienste um die Vermittlung landesarchäologischer Ergebnisse an die breite Öffentlichkeit erworben haben. Der Archäologie-Preis Baden-Württemberg wird alle zwei Jahre von der Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg vergeben. Die Veranstaltung wurde von Dr. Claus Wolf, Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart und Vorsitzender der Preisjury, sowie Professor Dr. Wulf D. von Lucius, Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Stiftung, in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter Regierungspräsident Johannes Schmalz, eröffnet. Der Minister betonte, dass die Stadt Ladenburg eine Vielzahl archäologischer Zeugnisse aufweise – unter anderem die Reste aus römischer Zeit und



eine der größten stadtartigen Siedlungen rechts des Rheins. Wichtige Grundlagen legte Dr. Berndmark Heukemes, Ehrenbürger der Stadt und spiritus rector der frühen archäologischen Forschungen. Sein Einsatz führte zur Gründung des Lobdengau-Museums. Der seit 1926 bestehende und heute rund 560 Mitglieder zählende Heimatbund Ladenburg unterstützte die Ausgrabungen von Heukemes und dokumentierte selbstständig archäologische Aufschlüsse. Der Heimatbund betreibt das Lobdengau-Museum, das nur durch erhebliche Finanzmittel der Stadt realisiert und erweitert werden konnte. Im Jahr 1979 wurde die Ladenburg-Kommission ins Leben gerufen. Der hochrangig besetzten Kommission gehören Vertreter der Stadt, der Archäologischen Denkmalpflege und der universitären Forschung an. „Die Kommission ist ein Musterbeispiel für die Zusammenarbeit zwischen einer Stadt und institutionalisierter Denkmalpflege“, so Ernst Pfister. Im Mittelpunkt der Arbeit der vier Bürgerinnen und Bürger der Stadt Asperg stand die Vorbereitung der sehr erfolgreichen Ausstellung „Die Kelten kommen zurück“, die 2008 in Asperg stattfand. Dabei präsentierten die Preisträger, die „Keltenfreunde Asperg“, ganz bedeutende Funde und Befunde der frühkeltischen Zeit in Asperg und stellten diese archäologische Thematik professionell und didaktisch vorbildlich dar. In diesem Jahr veröffentlichten die vier Autoren das Buch „Kelten am Hohenasperg“. „Sowohl die Ausstellung als auch das daraus entstandene Buch stellen ein exzellentes Beispiel für engagierte und kompetente heimatgeschichtliche Arbeit engagierter Bürger dar“, erklärte der Minister.

Den Festvortrag hielt Dr. Albert Hafner, Leiter des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, über „Archäologische Funde aus dem Eis von Schnidejoch bei Lenk (Berner Alpen)“. Die über 300 prähistorischen Objekte aus dem Schnidejoch – einem auf 2756 m über dem Meer gelegenen Übergang

Wirtschaftsminister Ernst Pfister (links) und Abteilungsdirektor Dr. Claus Wolf (hinten) mit den Preisträgern.

zwischen dem Berner Oberland und dem Wallis – stammen aus der Zeit um 4500 Jahre vor Christus und sind damit mindestens 1000 Jahre älter als die berühmte Gletschermumie Ötzi.

Die musikalische Umrahmung der Festveranstaltung lag in den Händen von Keal Couper und seinem Ensemble Carnyxia aus Basel, die auf nach

keltischem Vorbild gebauten Instrumenten und mit Stücken wie „The Battle of Telamon“ auf äußerst suggestive Weise vorgeschichtliche Klangwelten heraufbeschworen.

Die Verleihung des Archäologie-Preises 2010 wird im kommenden Jahr in der Reihe „Archäologische Informationen“ dokumentiert.